



Inhaltsverzeichnis

1. H&M - Weltreise einer Jeans (Kerima Kostka, Gabi Meyer; Nfj-hessen@naturfreundejugend.de)	2
2. Der Kaffeepreis ist schon wieder gesunken? (Kerima Kostka, Gabi Meyer; Nfj-hessen@naturfreundejugend.de)	4
3. NIKE (Kerima Kostka, Gabi Meyer; Nfj-hessen@naturfreundejugend.de)	6
4. Schokolade – die feinen Unterschiede (Kerima Kostka, Gabi Meyer; Nfj-hessen@naturfreundejugend.de)	8
5. Wie kommt das Gen in den Burger? (Kerima Kostka, Gabi Meyer; Nfj-hessen@naturfreundejugend.de)	10
6. Handys – Tantal in den Kondensatoren (Kerima Kostka, Gabi Meyer; Nfj-hessen@naturfreundejugend.de)	12
7. Bildung ist keine Ware Angelika Wahl; rech-wahl@onlinehome.de	14
8. Wir reden nicht vom Krieg – wir liefern die Rüstung! Angelika Wahl; rech-wahl@onlinehome.de	16
9. Geld oder Leben! Angelika Wahl; rech-wahl@onlinehome.de	18
10. WTO – Vorsicht – gesundheitsschädlich Sabine Wolters; nfj-hessen@naturfreundejugend.de	20
11. Über den Wolken – grenzenlose Freiheit? Sabine Wolters; nfj-hessen@naturfreundejugend.de	23
12. Urlaub all inclusive Luise Kummer; kummer@attac.de	26
13. Der Markt der Schönheit Sabine Wolters; nfj-hessen@naturfreundejugend.de	29
14. GELD Martin Herndlhofer; martin.herndlhofer@gmx.de	33

H&M

Weltreise einer Jeans (z. T. aus KonsumMensch-Unterlagen übernommen, z. T. ergänzt / verändert)

Exemplarisch anhand von H&M wird ein Überblick über die Verteilung der einzelnen Fertigungsschritte einer Jeans auf zahlreiche Länder gegeben.

Didaktik Einstieg:

Material:

- Aufblasbare Weltkugel oder große laminierte Weltkarte, auf der Stationen markiert werden können.
- Für die einzelnen Stationen Bilder von den Herstellungsprozessen, noch besser Textiles (z. B. Baumwolle, Naturbaumwollfaden, gefärbtes Stück Stoff)

Einführung in die Thematik Kleidung

- Wir Deutschen sind im wahrsten Sinne des Wortes „gut betucht“. Was glaubt Ihr, wie viele Kleidungsstücke der oder die Deutsche pro Jahr kauft? Durchschnittlich zwischen 40 und 70, das entspricht etwa 14 kg.
- In typischen Baumwollanbaugebieten werden nur etwa 2 kg Kleidung / Jahr verbraucht.
- Exemplarisch haben wir H&M herausgegriffen, um die globalen Zusammenhänge in der Textilindustrie aufzuzeigen. Das gleiche gilt aber im Prinzip auch für C&A, Karstadt-Quelle, Benetton, Levi's, New Yorker, Zara etc.

Didaktik:

Jetzt schaut jede/r mal in seiner Kleidung aufs Etikett, woher die kommt. Wie Ihr sehen könnt, sind das vor allem asiatische Länder.

Weltreise einer Jeans

Am Beispiel einer Jeans will ich euch nun zeigen, was für eine Weltreise ein Kleidungsstück in aller Regel hinter sich hat, wenn es in den Laden kommt.

Diese Jeans (*Tipp: eine/n Schüler/in mit Jeans heranziehen*) ist der Inbegriff von Globalisierung, sie hat vermutlich mehr von der Welt gesehen, als die meisten von uns.

1. Jeans bestehen aus **Baumwolle**, die zum großen Teil in **Indien** (*Tipp: auf der Karte suchen lassen*) **angebaut** wird
 - Das geschieht überwiegend auf großen Plantagen in Monokultur
 - Damit einher gehen i. d. R. ein hoher Wasserverbrauch, starker Einsatz von künstlichen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln
 - Hoher Einsatz von Pestiziden verursacht jährlich eine Million Vergiftungskrankheiten bei ErntearbeiterInnen
 - Es entstehen hohe Umweltschäden, schwere Belastungen des Bodens und des Grundwassers, sowie Pestizidrückstände im Produkt
 - Aber nachhaltiges Wirtschaften ist schwer, da der Weltmarktpreis niedrig ist und besonders die Hersteller von Düngemitteln und Pestiziden großen Druck z.B. auf Banken ausüben, so dass z.B. indische Baumwollbauern nur dann Kredite bekommen, wenn sie das Geld zu 50% in Pestizide und Düngemittel investieren
 - Bevor die Baumwolle angebaut wird, wird sie jedoch, wenn sie von den großen **Baumwollsaatherstellern** wie dem **Bayer-Konzern** oder **Monsanto** stammt, von Kinderhand **gezüchtet**. Eine aktuelle Studie schätzt die Zahl der in Indien arbeitenden Kinder im Bereich der Baumwollsaatproduktion auf bis zu 450.000. Ca. 80% der dort arbeitenden Kinder sind Mädchen, sie arbeiten 9 bis 12 Stunden täglich und erhalten für eine Zwölfstundenschicht

- weniger als 50 cent; ihre Gesundheit wird durch die Pestizide geschädigt, 30% haben nie eine Schule besucht
2. Nach der Ernte wird die Baumwolle nach **China** versandt, wo sie mit einer **Schweizer** Ringspinnmaschine **versponnen** wird
 3. Von dort geht es nach **Taiwan**, wo das ganze mit **chemischer Indigofarbe** aus **Deutschland** gefärbt wird
 4. Dann wird der Stoff in **Polen** auf **deutschen** Ringspinnmaschinen **gewebt**. Viele der dort arbeitenden Menschen arbeiten unter dem so genannten Weberhusten, ausgelöst durch eingeatmete Baumwollfasern
 5. **Innenfutter** und **Washinglabel** kommen aus **Frankreich**
 6. Aus **Schweden** werden **Schnittmuster** und Design per email auf die **Philippinen** geschickt
 7. Auf den **Philippinen** werden die Stoffe **zusammengenäht**, i.d.R. in so genannten Sweatshops, in denen philippinische Gesetze, Mindestlöhne & Steuern außer Kraft gesetzt werden, um Investoren anzulocken
 8. In **Griechenland** wird die Jeans mit **Bimsstein** bearbeitet
 9. Schließlich landet sie in **Deutschland**, wo sie **verkauft** und getragen wird
 10. In den **Niederlanden** wird sie sortiert, nachdem sie in die **Altkleidersammlung** gesteckt wurde
 11. Und dann z.B. in **Tansania (Afrika)** **verkauft**, was einerseits den einheimischen Kleidungsmarkt kaputt macht, andererseits aber armen Menschen überhaupt erst ermöglicht, Kleidung zu kaufen

Alternativen:

- Kleidung tauschen
- Second hand / Flohmarkt kaufen
- American Apparel (zwar keine transparenten Herstellungsbedingungen – Baumwolle, Einfärben – noch nicht klar; Stoff weben und alles weitere an einem Ort in den USA)

Weiterführende Literatur gibt es z.B. bei:

- <http://www.gartenfreunde.de/archiv/2000/natuerlichekleidungstragbaroekologischundfairgehandeltdasbiobaumwollprojektmaikaalinzentralindien> oder unter www.gartenfreunde.de nach dem Stichwort „Pestizide“ suchen.
- Studie unter www.cbg-network.org
- http://www.hm.com/de/hm/social/article_bangla.jsp
- http://www.hm.com/de/hm/social/article_cambodja.jsp
- www.konsumensch.net/
- <http://www.ci-romero.de/seiten/kampagnen/ccc/ccc.html>
- Broschüre „Todschicke Kleidung – Zu welchem Preis?“ der Christlichen Initiative Romero
- Werkmappe „Arbeitende Kinder achten statt Kinderarbeit ächten“ der Christlichen Initiative Romero

Der Kaffeepreis ist schon wieder gesunken?

Material: - Roh- und gerösteter Kaffee,

- Abbildungen von Kaffeestrauch, Grafik „Kaffeepreis“
- Schutzausrüstung bestehend aus Schutzanzug, Schutzbrille, Handschuhe,
- Trinkwasserbehälter mit gefärbtem Wasser und Baysiston-Informationen

Didaktik Einstieg:

Schätzfrage an die SchülerInnen, wie viel Kaffee jeder pro Jahr im Durchschnitt verbraucht.

- Kaffee ist das meist konsumierte Getränk: 156,3 l/Kopf/Jahr, Bier: 121,5l
- auch wenn uns die Werbung anderes suggeriert: Die Tätigkeit auf einer Kaffeepflanzung ist alles andere als romantisch.
- Weil die Früchte des Kaffeestrauches (*Bild*), in denen sich die "Bohnen" befinden (*Bohnen herumgehen lassen*), ungleichmäßig schnell reif werden, ist eine maschinelle Ernte nicht möglich.
- Die permanenten LandarbeiterInnen, TagelöhnerInnen und WanderarbeiterInnen leisten eine schwere und gesundheitsbelastende Arbeit.

Pestizideinsatz (=Schädlingsbekämpfungsmittel)

- Praktisch alle konventionellen d. h. nicht ökologisch oder "fair" bewirtschafteten Kaffeepflanzungen werden intensiv mit Pestiziden und Insektiziden behandelt
- Theoretisch dürften die Chemikalien nur eingesetzt werden, wenn die ArbeiterInnen Atemgeräte und Schutzkleidung tragen (*Didaktik: Ein/e SchülerIn wird gebeten die Schutzkleidung einmal anzuziehen*)
- Dass dies praktisch nie gemacht wird, liegt vor allem daran, dass die nötige Ausrüstung unerschwinglich ist (*Bild*).
- Entsprechend viele Landarbeiter (nicht nur auf Kaffeepflanzungen!) vergiften sich jährlich an Pestiziden: Nach Schätzungen der WHO (World Health Organisation) sind es jährlich über 2 Millionen Menschen. Kinder sind aufgrund ihres noch nicht ausgereiften Immunsystems besonders gefährdet

Niedriger Kaffeepreis:

- Wie auf der *Grafik* sichtbar ist, ist der Kaffeepreis unter den Erzeugerpreis gesunken
- Deshalb müssen viele Bauern aufgeben- oder versuchen zumindest auch durch den intensiven Einsatz von Chemikalien möglichst alles aus den Pflanzen "herauszuholen"
- Gedanken an langfristige Umwelt- und Gesundheitsschäden können sie sich nicht leisten

Umweltschäden

- Dass die eingesetzten Chemikalien das Auftreten bestimmter Pflanzen und Tiere verhindern, ist zwar beabsichtigt, doch **dass es nicht nötig ist, zeigt allerdings der ökologische Kaffeeanbau!**
- Denn so selektiv, wie die Pestizidkonzerne es gerne hätten und darstellen, wirken diese Mittel nicht: Oft bleiben gar keine Pflanzen mehr übrig, die den Boden zwischen den Kaffeesträuchern bedecken und damit verhindern, dass bei Regen die Erde wegschwemmt wird
- Da Kaffee meist an Hängen angebaut wird, ist die Erosion ein besonders großes Problem. Normalerweise würden auch überschirmende Bäume den Boden noch schützen, doch diese wurden in den meisten Fällen abgeholzt, um möglichst kostengünstig zu bewirtschaftende Monokulturen zu schaffen.

Alternativen /Abschluss:

- Schon lange hatten sich Verbraucherinitiativen wie z.B. die CIR (Christliche Initiative Romero) für die Einrichtung eines "Kaffeekodex" eingesetzt, den "Common Code for the Coffee Community", der im September 2004 verabschiedet wurde

- Er entstand in Zusammenarbeit mehrerer großer Kaffeeröster und Nichtregierungsorganisationen (wie Oxfam, Greenpeace)
- **Ziel des Kodex** sind bessere Lebensbedingungen von Kaffeebauern und Plantagenarbeitskräften sowie der Schutz der Umwelt in den Produzentenländern - z.B. durch die Vermeidung des Einsatzes gefährlicher Pestizide - was durch nachhaltigere Kaffeeproduktion und -handel erreicht werden soll (Bild)
- Das ist schon mal ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung und es macht deutlich, dass auch große Konzerne sich dem Druck der Verbraucher nicht entziehen können.
- Dennoch besteht **Nachbesserungsbedarf**: So muss z.B. für uns Verbraucher nicht nur das Ursprungsgebiet unseres Kaffees ersichtlich werden, sondern auch ob dieser unter den besseren CCCC-Bedingungen angebaut wurde oder nicht. Im Gegenzug dazu müssen auch die Bauern Zugang zu den Informationen haben, wie viel mehr Geld sie für den CCCC-Kaffee verlangen dürfen.
- Außerdem gibt es noch keine Abnahmegarantie der Konzerne- d.h., theoretisch könnten diese zwar einerseits zu CCCC-Konditionen erzeugten Kaffee in Auftrag geben, aber dann doch anderen, billigeren Kaffee kaufen (Bild)
- Allerdings gibt es bereits jetzt eine Alternative zu Tchibo-, Eduscho...-Kaffee, bei der all diese Forderungen erfüllt werden: Kaffee aus fairem Handel, erkennbar am "TransFair"-Logo. Inzwischen wird er nicht allein nur in Eine-Welt-Läden angeboten, sondern er kann mittlerweile in fast allen Supermärkten gekauft werden.

Nike

Wer verdient wie viel an einem Schuh? (z. T. aus KonsuMensch-Unterlagen übernommen, z. T. ergänzt / verändert)

Materialien:

- überdimensionales Bild von Turnschuh (laminiert) mit zusätzlich anzubringenden (Doppelheftstreifen) prozentualen Angaben, wohin das Geld geht (am besten Schuh entsprechend aufteilen, Größe der Teile entspricht in etwa der Höhe ihres Anteils am Schuhpreis)
- oder alter Nike-Schuh, in den das anteilige Geld zu den verschiedenen Punkten gesteckt werden kann.
- Lohntüte mit 0,40 € Lohn, Tüte mit zusätzlichen 0,36 € für Existenz sichernden Lohn
- CCC-Kundenkarte

Einstieg:

- Was für Marken haben eure Schuhe? Evtl. Aufstellen nach unterschiedlichen Marken oder Marken / Nicht-Marken
- Wie teuer waren eure Schuhe? Evtl. Aufstellen nach verschiedenen Preis-Kategorien (z.B. bis 60 €, 60-90€, 90 und mehr €)
- Wer verdient wie viel an einem Schuh?

Turnschuh / Turnschuhgrafik:

Der Einfachheit halber nehmen wir mal einen Preis von 100 € an. Wer verdient nun an diesem Schuh wie viel? (*Tipp: Von den SchülerInnen sammeln lassen. Beim Zusammenpuzzeln am besten mit den großen Teilen anfangen, den Lohnanteil bis zum Schluss offen lassen*)

Von diesem Schuh fehlt jetzt nur noch ein winziges Stück – und das, obwohl noch gar kein Lohnanteil eingerechnet wurde. Produziert wird da, wo es besonders billig ist. (Nun schaut einmal in eure Schuhe hinein, ob Ihr erkennen könnt, wo sie hergestellt wurden. Voraussichtlich werden die meisten in Asien hergestellt sein. Evtl. weglassen).

Lohntüte:

Jetzt schätzt einmal, wie viel eine Arbeiterin in Asien ungefähr an einem Paar Schuhe verdient?

Lohntüte einer Schülerin / einem Schüler geben und öffnen lassen.

Das sind gerade mal 0,50 € (Angaben schwanken zwischen 0,40€ und 0,60€). Das ist wirklich sehr wenig – allerdings weiß man ja noch nicht, wie viel sich die Menschen in den Produktionsländern bei einem umgerechneten Tageslohn davon kaufen können. Was meint ihr, wie viel mehr ihr pro Turnschuh zahlen müsstet, damit eine Frau sich und ihre Familie ausreichend versorgen und ihre Kinder zur Schule schicken könnte?

Lohntüte einem Schüler / einer Schülerin geben und reinschauen lassen.

Nur 0,36€. Das ist also nicht viel. D.h., dass z.B. die Werbekosten nur 0,36 € weniger am Gesamtschuh kosten müssten, damit eine Arbeiterin einen angemessenen Lohn erhält. So erhält Basketballstar Michael Jordan jedes Jahr allein 20 Millionen Dollar dafür, dass er für Nike wirbt. Allein im Jahr 2002 hat Nike für Werbung 1,028 Milliarden Dollar ausgegeben.

Was kann ich tun?

- Durch überreichen der CCC-Kundenkarte (clean clothes campaign, Kampagne für saubere Kleidung) in Läden kannst du deutlich machen, dass Dir die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung der ArbeiterInnen nicht egal sind.

- Je mehr Leute das machen, desto eher müssen Firmen wie Nike reagieren. Die CCC hat zumindest in einigen Fällen erreicht, dass die Frauen wenigstens ihre Überstunden bezahlt bekommen.

Weiterführende Literatur:

- <http://www.ci-romero.de/seiten/kampagnen/ccc/ccc.html>
- Broschüre „Fit for fair“ der Christlichen Initiative Romero

Schokolade – die feinen Unterschiede

Materialien: Kakaobohnen, Kiste für fairen Handel (siehe Janun-CD)

Didaktik Einstieg: Schokoladentest

Schon bei der Station „Kaffee“ haben wir den Begriff des „fairen Handels“ kennen gelernt. Anhand von Schokolade soll der Unterschied zwischen konventionellem Handel und fairem noch einmal deutlich gemacht werden. Als Einstieg wird ein kleines Spiel gemacht, zu dem 4-5 Freiwillige gebraucht werden.

1. Frage: Was ist für euch das Wichtigste, wenn ihr Schokolade kauft?

-Geschmack, Preis

2. Frage: Wisst ihr wie viel Schokolade bei uns gegessen wird?

- in den Industrieländern werden ca. 88 Tafeln /Person/ Jahr vernascht, in den Produktionsländern dagegen kennt man Schokolade kaum

3. Spiel: Drei verschiedene Schokoladen: Aldischokolade, Milka, faire Schokolade

Test: Welche Schokolade schmeckt euch am besten?

An 4-5 Schüler geben, Augen verbinden, probieren lassen – und hoffen, dass das „Richtige“ rauskommt.

Nach dem ersten Test deutlich machen: Was kann man (nicht) herausschmecken?

- Kakao
- Kakaobutter/Milchpulver (Sahnigkeit)
- Soja-Lecithin (Gentech!) bei Fairer Schokolade wird Kakaobutter verwendet anstatt anderer Pflanzenfette und auch **kein** Soja-Lecithin d. h. Gentechnik-frei!
- Kinderarbeit
- Ausbeutung

Hinweis: auf fair gehandelter Schokolade steht drauf, woher die Zutaten kommen!

Aufteilung der Stücke

Um zu zeigen, wie groß der Unterschied für den Kleinbauern zwischen unfairer und fairer Schokolade ist, teilen wir eine Tafel Schokolade in einzelne Stücke, die entsprechend den Ausgaben auf die Unterlage verteilt werden- zuerst für konventionelle, dann für faire Schokolade. (*Eine Übersicht über die Verteilung- relativ grobe Werte!!!- gibt's in der Tabelle Schokoverteilung*)

Didaktik: Die Teilnehmenden sollen nun schätzen, wer wie viel bekommt.

Entscheidend ist wie viel die Produzenten der Kakaobohnen bekommen.

- bei konventioneller Schokolade **1,5** Stücken und
- bei fairer gehandelter Schokolade **6** Stücke

*An dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Kakaopflanze sehr anspruchsvoll ist und die Ernte nur per Hand geschehen kann d. h. die **Kleinbauern erledigen die härteste Arbeit, bekommen aber am wenigsten Geld***

Fazit :

Didaktik: Anhand der Kiste kurz erklären was Fairen Handel auszeichnet und was er für die Kleinbauern (Produzenten) bedeutet, dabei zunächst auf die Aufkleber eingehen und dann auf den Inhalt:

- durch Fairen Handel nicht nur kurzfristig gerechter Preis (über den Weltmarkpreis), sondern auch positive Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft
- Eingehen langfristiger Handelsbeziehungen
- Stärkung der Produzentenorganisationen (*entscheiden selbst, was mit Erlösen aus Fairem Handel gemacht wird*)
- Sozialverträgliche und nachhaltige Produktion (*keine illegale Kinderarbeit und möglichst umweltschonender Anbau oder Herstellung der Waren*)
- Ausschaltung des Zwischenhandels *und der Spekulation*

Abschluss: Aufteilen der Schokolade:

Für uns ist es einfach zu diesen Entwicklungen beizutragen. Und dass faire Schokolade nicht nur den Produzenten gut tut, sondern auch gut schmeckt, davon könnt ihr euch jetzt überzeugen: Guten Appetit!

Wie kommt das Gen in den Burger?

McDonald's - Auswirkungen unseres Fleischkonsums/Einsatz von Gen-Soja

Didaktik Einstieg:

Verschiedene Menus von McDonalds aus Japan, Thailand und Russland werden gezeigt. Schülerinnen sollen raten, woher die Menüs kommen.

McDonald's Konzernagenda

- McDonald's ist ein Paradebeispiel für Globalisierung: nahezu jede Facette der Globalisierung könnte hier deutlich gemacht werden
- McDonald's hat weltweit über 30.000 Filialen in über 121 Ländern und täglich 45 Mio Gäste, ein echter Global Player
- in Deutschland gibt es 1.250 McDonalds Restaurants wo täglich fast 2 Mio. Gäste essen, also jeder 40ste Deutsche

Problem Fleischkonsum/Einsatz von Gen-Soja

Didaktik: Eine BigMac-Schachtel wird 10 weiteren Schachteln gegenübergestellt

- jeden Tag werden in Deutschland 30 000t Rindfleisch zu Burgern verarbeitet, das von Kühen aus Deutschland stammt
- um dieses Fleisch zu erzeugen, muss etwa das **Zehnfache** (d.h. 300 000t) an pflanzlichen Futtermitteln aufgewendet werden
- als Futtermittel wird z. Bsp. Soja verwendet, das zum Teil in Brasilien angebaut wird, wo der Anbau von Gentech-Soja erlaubt wurde

Didaktik: Netzwerkspiel/ Pyramidespiel

Material: Karten, Knäuel roter Wolle

Die Wolle hat zunächst die Person, die auch die Einführung zum Spiel macht. Die Gruppe steht im Kreis.

*- „Wie viele Deutsche gehen täglich in ein McDonalds-Restaurant?“- und die Person, die antwortet, bekommt die Karte **Burger** in die Hand und das Wollknäuel.*

- „Wie viel Tonnen Rindfleisch verbraucht allein Mc Donald 's in Deutschland um diese Burger herzustellen?“

*Die nächste Karte „30 000 t Rindfleisch“ wird dann an eineN andereN TeilnehmerIn gegeben, möglichst gegenüber der ersten Person oder zumindest nicht direkt daneben. **Jeweils mit der Karte wird auch das Wollknäuel weitergegeben- wobei die jede Person den Faden in der Hand behält!!!***

Um diese Burger zu erzeugen, verbraucht allein Mc Donald 's in Deutschland jährlich 30.000t

***Fleisch- das sind etwa 100 000 Kühe!** Dieses kommt zum großen Teil von süddeutschen ausgedienten Milchkühen, ein geringerer Teil wird aus anderen europäischen Ländern importiert. Früher kam das Rindfleisch aus Argentinien, doch dies wurde u.a. durch den Protest von Verbrauchern aufgegeben. Verarbeitet werden vor allem ausgediente Milchkühe, die nicht etwa auf irgendwelchen Almen herumstehen, sondern in meist riesigen Anlagen gehalten werden.*

- „Wie viel Tonnen pflanzliches Futtermittel muss aufgewendet werden, um dieses Rindfleisch zu erzeugen?“

Die Karte 300 000t Futtermittel wird weitergegeben.

Es werden ca. 7 Mio. Tonnen Sojaschrot aus den USA, Brasilien und Argentinien nach Deutschland importiert und verfüttert. Dort werden riesige Flächen genveränderte Sojapflanzen unter Pestizid Einwirkung angebaut, die den anderen Pflanzen keine Möglichkeit lassen weiter zu existieren. Dadurch

gibt es weniger Vielfalt an Pflanzen, der Regenwald schwindet und den Tieren wird der Lebensraum weggenommen.

-Karte: „Einsatz von Gentechnik“

2001 stieg die Nachfrage, da ein schneller Ersatz für das verbotene Tiermehl gefunden werden musste doch sie kann ebenso schnell wieder zurückgehen. Denn gerade beim Sojaanbau ist der Einsatz von Gentechnik inzwischen die Regel. Ein Drittel der Sojawelternte von rund 150 Millionen Tonnen besteht bereits aus gentechnisch veränderten Bohnen. In Brasilien liegt der Anteil bei geschätzten 35%, insgesamt sind es etwa 15% (In den USA liegt der Anteil von gentechnisch verändertem Soja bei 54 %, in Argentinien inzwischen bei 99%) Zwar wird das Soja an Tiere verfüttert, und eine Auswirkung auf den Menschen wurde bisher nicht nachgewiesen - aber auch noch nicht zweifelsfrei widerlegt.

- Karte: Anbau in Monokulturen

Riesige Fläche werden mit einer einzigen Pflanze bewirtschaftet. Diese Flächen nehmen den Menschen das Land und dem Boden die Nährstoffe.

-Karte „Verlust an Vielfalt“

Die Monokulturen lassen anderen Pflanzen keinen Platz und sie werden immer größer.

- Karte „Degradation und Zerstörung lokaler Ökosysteme“

Der Wald wird gerodet, die Monokulturen laugen den Boden aus und lassen anderen Pflanzen keinen Platz mehr. Das Ökosystem wird dadurch immer mehr zerstört.

Fazit:

Verflechtungen sind sehr komplex und für den Verbraucher kaum nachvollziehbar, es ist kaum eine Wahlfreiheit besonders bei gentechnisch veränderten Futtermitteln möglich, eine Alternative ist:

Alternative /Was kann ich tun?

- Weniger (regional erzeugtes, Bio-) oder kein Fleisch/
- bewusstes Einkaufen!
- Beteiligung an foodwatch-Kampagne „Bürgerbewegung“/

Didaktik Abschluss: Flyer der Bürger-Bewegung verteilen und bei Bedarf näheres dazu erklären (www.buergerbewegung.de)

HANDYS - der Rohstoff Tantal in Kondensatoren

Didaktik Einstieg:

Frage Was hat mein/euer Handy mit dem Krieg im Kongo zu tun? → *vermutlich weiß darauf erstmal keiner eine Antwort, also weiter mit Statistik*

Die Schüler sollen sich in Gruppen aufteilen: diejenigen,

- die ein Handy besitzen
- die kein Handy besitzen
- die schon mindestens ihr zweites Handy haben
- die ihr zweites Handy günstiger oder umsonst bekommen haben

→ *erfahrungsgemäß sollte die letzte Gruppe die größte sein, da kaum jemand den regulären Preis für sein Handy bezahlt*

Woraus besteht ein Handy? *Schüler sollen Einzelteile des Handys aufzählen.*

- Gehäuse, Tastatur, Chips, Kondensatoren...

→ **wichtig, dass Kondensatoren erwähnt werden! Handy auseinanderbauen**

Was sind Kondensatoren und woraus werden Sie hergestellt?

- Kondensatoren sind kleine elektronische Bauteile (Chips-Teile)
- sie sind besonders klein und leistungsfähig, **WENN** sie aus Tantal sind
- Tantal ist ein sehr gefragtes Metall auf dem Weltmarkt
- Tantal wird aus dem Erz Coltan hergestellt, dessen größte Vorkommen im Nordosten Kongos liegen.

Frage: Wer weiß, wie die Situation im Kongo ist? → **auch darauf weiß vermutlich keiner eine Antwort**

Situation im Kongo:

- Seit 1996 herrscht in der Demokratischen Republik Kongo, ehemals Zaire, Bürgerkrieg.
- Seit 2001 ist Joseph Kabila Staatspräsident der Demokratischen Republik Kongo.
- Auch wenn für 2005 die ersten demokratischen Wahlen geplant sind, so führen unterschwellige Konflikte doch immer wieder zu Kämpfen, Massakern und Putsch-Versuchen
- Die Coltan-Minen - im Nordosten des Landes - befindenden sind in der Hand der Rebellen

Frage: Was kaufen Rebellen von den Tantal-Erlösen? → **Antwort von den Schülern vermutlich: Waffen!**

- je mehr Tantal nachgefragt wird z.B. für neue Handys, desto höher steigt der Preis und desto mehr verdienen die Rebellen und desto mehr bleibt für Waffenkäufe.

attac-Kampagne vodafone

Thema Berggorilla???

Fazit: Niemand, dessen Handy noch funktioniert, wird gezwungen bei Vertragsverlängerungen ein neues zu nehmen

Weiterführende Infos z.B. unter:

- http://www.kongo-kinshasa.de/kommentar/kom_059.php
- <http://www.friedensfahnen.de/NuernbergerNachrichten2106.htm>

- http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Republik_Kongo
- http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Demokratischen_Republik_Kongo
- www.konsumensch.net/
- <http://www.americanapparel.net/mission/missionGerman.html>

Berlitz – Bildung ist keine Ware

Didaktik Einstieg:

An die TeilnehmerInnen wird ein fiktives Zeugnis zur Beurteilung verteilt.

Frage: Was könnte empfohlen werden? Abstufung, Sonderschule, Privatschule, Nachhilfe?

In Frankfurt gibt es 10 Privatschulen, die sich für zu unterschiedlichen Konditionen einen erfolgreichen Schulabschluss abkaufen lassen: die Anna –Schmidt Schule will ca. 320 Euro/pro Monat, die Europäische Schule verlangt zwischen 2178 und 4132 Euro/pro Monat.

Neben den Privatschulen gibt es ca. 80 private Nachhilfe-Institute, die Kindern, Jugendlichen und deren Eltern bessere Zeugnisnoten versprechen.

Diese Unternehmen reagieren auf den Bildungsabbau in den öffentlichen Schulen, auf Unterrichtskürzungen, große Klassen, marode Schulgebäude.

Berlitz gehört zu diesen Profiteuren.

Berlitz ist ein weltweit agierender US-amerikanischer Konzern, der allein in Lateinamerika und in Asien über mehr als 100 Privatschulen verfügt. Dazu kommen noch mehr als 70 in den USA und in Kanada und mindestens 126 in Europa. Weltweit gibt es mittlerweile über 500 Berlitz-Niederlassungen und durch die neoliberale Ausrichtung neuer Märkte z.B. in Osteuropa wird sich diese Zahl weiter erhöhen.

Von der Gründung des Unternehmens im Jahre 1878 bis in die 50iger Jahre orientierte sich das Unternehmen an Reisenden und Privatpersonen. In den 50er Jahren besuchten in erster Linie Kunden, die sich auf einen Auslandseinsatz vorbereiteten, die Sprachkurse und Großunternehmen buchten Kurse für Mitarbeiter und deren Familien, falls diese entsprechende Sprachkenntnisse brauchten.

In Lateinamerika und Asien entwickelten sich die Berlitz-Sprachschulen zu Schulen für die Wirtschaftselite, die die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen insbesondere zu den USA garantieren sollten. Einen weltweiten Beitrag zur Bekämpfung des Analphabetismus leistet Berlitz dagegen nicht.

In Deutschland konzentrierte sich Berlitz bis vor wenigen Jahren auf Sprachkurse für Erwachsene. Des Weiteren garantierte die Kooperation mit dem Langenscheidt-Verlag und der „Bankakademie“ (der so genannten Bildungs- und Beratungspartner für die Bank- und Finanzwirtschaft) sichere Profite. All das trug dazu bei, dass Berlitz im Geschäftsjahr 2004 – trotz gesunkener Preise - schwarze Zahlen in der Geschäftsbilanz verbuchte.

Die Manager von Berlitz haben neben Fortbildungsangeboten für Arbeitslose auch Kinder von vier Jahren und Jugendliche bis 16 Jahren als Klientel für Nachhilfe, Crash-Kurse, Spezialkurse entdeckt. Das Geschäft boomt. Die Kursangebote am Nachmittag, am Wochenende, in den Ferien nennen sich:

Berlitz Nachhilfe - Das starke Programm in Englisch und Mathematik für die Klassen 5–10, Day Camps, Saturday Fun, Weekend Camps, Sesame English - das spielerische Spracherlebnis für Kinder von 4-7 Jahren, English Beat - das neue, innovative 4-Level-Sprachprogramm für 8- bis 11-Jährige, Berlitz Teens - zielorientiertes Sprachenlernen für Jugendliche ab 12 Jahren, Ferienspaß für Kids und Teens - Sprachcamps für 7- bis 16-Jährige, Special Interest Camps

Berlitz hat dafür Kooperationspartner wie die Deutschen Jugendherbergen gefunden. Als Örtlichkeiten werden leer stehende Freizeitheime in den neuen Bundesländern belegt und das Personal besteht vorwiegend aus StudentInnen ohne pädagogische Ausbildung, die auf Honorarbasis und daher ohne Sozialversicherung beschäftigt werden.

- A. Für einen Nachhilfekurs mit 96 Unterrichtseinheiten (45 Minuten) bezahlen Eltern 912, 80 Euro. Ein 6-tägiges Ferienangebot mit Unterkunft und Verpflegung ohne An- und Abreise kostet ca. 460 Euro, für ein 12-tägiges Camp muss bis zu 1050 Euro hingelegt werden.
- B. Im Gegensatz zu Maßnahmen, die über gemeinnützige Träger laufen – AWO, Stiftung Waisenhaus, ...- gibt es zur Zeit noch keine staatlichen oder städtische Zuschüsse für die TeilnehmerInnen.
- C. Das schreckt die meist gutbetuchten Eltern nicht ab. So berichtete eine Mitarbeiterin von Berlitz stolz, dass der Klassenlehrer eines Frankfurter Gymnasiums für seine Klasse eine Woche Berlitz-Kurs in Schmittchen buchte. Kostenpunkt: 450 Euro (ohne Taschengeld).
- D. Wer kann das bezahlen? Wer bleibt auf der Strecke? Welche Alternativen sind notwendig und möglich?

Geld oder Leben - Deutsche Bank

Didaktik Einstieg:

100 Euro-Schein: Wie hoch sind die Zinsen für einen Kleinkredit? Wie hoch sind die Zinsen auf eine Sparanlage?

Standortbeschreibung

Frankfurt trägt aus guten Gründen auch den Namen „Bankfurt“. 2003 waren hier 332 Banken angesiedelt mit insgesamt 597 Zweigniederlassungen, ca. 80 000 Menschen arbeiten bei Banken in Frankfurt am Main, das ist ein Anteil von 11 % an der Gesamtbeschäftigung. Allerdings ist dieser Anteil rückläufig, denn der Arbeitsplatzabbau ist enorm: allein die Deutsche Bank will weltweit 6400 Stellen zu Gunsten höherer Gewinne streichen, davon 2300 Stellen in Deutschland, gleichzeitig sollen 1200 neue Arbeitsplätze in Niedriglohnländern entstehen.

Der Jahresüberschuss kletterte 2004 trotz hoher Rückstellungen für Abfindungen um 87 Prozent auf 2,546 Milliarden Euro, den höchsten Stand seit dem Boomjahr 2000, die Eigenkapitalrendite soll 2005 auf 25 Prozent gesteigert werden. Steuern zahlt der Weltkonzern kaum: „Unsere Absicht ist es, (...) Industriebeteiligungen so zu veräußern, dass die Steuerfreiheit gegeben ist, d.h. der erwartete Steuersatz null Prozent beträgt.“ heißt es im Geschäftsbereich 2000). Allein im Jahr 2000 führte diese Wirtschaftspolitik zu einer Steuerminderung um 9 Milliarden Euro.

Deutsche Bank - Konzernagenda

Die DB wurde 1870 gegründet und ist das größte deutsche Kreditinstitut. Sie hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist als Universalbank tätig. Die DB bedient in 75 Ländern 12 Millionen Kunden. Zur Großbank entwickelte sie sich unter anderem durch Übernahmen und Fusionen (1914-1929, 1937-1945, 1957) in Deutschland und ab 1989 durch die Übernahme angloamerikanischer Banken. Sie zählte zu den privatwirtschaftlichen Hauptstützen der Finanz- und Währungspolitik des "Dritten Reichs" und bereicherte sich erheblich an der „Arisierung“ von mehr als 330 Unternehmen, beispielsweise durch die Übernahme der jüdischen Bankhäuser Mendelssohn und Peschek. Von den zwischen 1937 und 1945 erwirtschafteten Erlösen in Höhe von etwa 2,045 Mrd. RM entfielen mindestens 290 Mio. RM auf Gewinne aus Raub, Enteignungen und Zwangsarbeit.

Die skrupellose **Unterstützung von Diktaturen** setzte sich mit der Hilfe für das südafrikanische Apartheid-Regime fort, dem die DB 1985 großzügige Umschuldungen und langfristige Kredite zu günstigsten Bedingungen zukommen ließ. In Indonesien trug die Bank 1997 zur Finanzierung einer Kupfer- und Goldmine auf West-Papua bei, bei der es zu groben Menschenrechtsverletzungen und zur massiven Zerstörung von Ökosystemen kam. Mindestens 16 Todesfälle sind dokumentiert. Abgesichert durch die Hermes-Kreditversicherung des Bundes, hat die Deutsche Bank zahlreiche Kredite an riskante oder ethisch fragwürdige Projekte in Entwicklungsländer vergeben, die den Schuldenberg dieser Länder erhöht haben. Dazu zwei Beispiele:

1. Für ein Goldgewinnungs-Projekt in Griechenland hat die Deutsche Bank dem kanadischen Bergbauunternehmen TVX Inc. den entscheidenden Kredit zugesagt. Dabei soll das gleiche technische Verfahren eingesetzt werden, das zur Katastrophe von Baia Mare geführt hat. Um eine Tonne Gold zu gewinnen, sollen 50 Tonnen hochgiftigen Natriumzyanids verwendet werden. Auf Einladung der Kritischen Aktionäre schilderte eine Einwohnerin der betroffenen Gemeinde Olympiada in der Hauptversammlung der Deutschen Bank ihre Befürchtungen: Hinter einem 100 Meter hohen Damm sollen tausende Tonnen Zyanidschlamm endgelagert werden. In der erdbebengefährdeten Region wäre die Katastrophe vorprogrammiert.

2. Die DB finanziert in der Provinz Sikkim (Indien) ein Projekt, bei dem der Fluss Teesta umgeleitet werden soll und die dadurch entstehende Wasserverknappung die bisherige Ernte der Bauern um die Hälfte reduziert

Die Deutsche Bank hat sich in den vergangenen Jahren als diejenige Bank hervorgetan, die skrupellose **Rüstungsproduzenten und -exporteure** vor dem Konkurs rettet oder deren Finanzgeschäfte verwaltet.

Zwei Beispiele:

1. Dank der finanzkräftigen Unterstützung der Deutschen Bank wurde die Firma Heckler & Koch in Oberndorf am Neckar 1991 vor dem Konkurs gerettet. Mit Heckler & Koch-Waffen wurden nach meinen Berechnungen bis zum heutigen Tage mehr als 1,5 Millionen Menschen erschossen und eine vergleichbare Zahl von Menschen verwundet oder verstümmelt.
2. Über Ihre Industriebeteiligung an der DaimlerChrysler AG und die Unterstützung der Daimler-Beteiligungsgesellschaft EADS N.V. – der European Aeronautic Defence and Space Company – profitiert die Deutsche Bank vom Einsatz der dort entwickelten und exportierten Waffen. Die EADS ist der zweitgrößte europäische und weltweit der siebtgrößte Rüstungskonzern. Der Slogan „Deutsche Waffen, deutsches Geld morden mit in aller Welt“ trifft in besonderem Maße auf die Deutsche Bank zu.

Literatur:

Schwarzbuch Banken, Christiane Oppermann, Hugendubel-Verlag 2002

Das neue Schwarzbuch Markenfirmen, Klaus Werner, Hans Weiss, Deuticke-Verlag, 2003

<http://www.kritischeaktionaeere.de/Konzernkritik/DeuBa/DeuBa-Aufruf/deuba-aufruf>.

www.labournet.de

Didaktische Nachbereitung:

Gruppenarbeit:

Versucht Banken zu recherchieren, die nach ethisch-ökologisch-nachhaltigen Gesichtspunkten ihre Geschäftsbereiche ausrichten. Worin liegt der Unterschied zu den anderen Finanzinstituten? Gibt es Unterschiede in der Rendite? Begründet und präsentiert eure Recherchen!

Mercedes- Chrysler:

wir reden nicht von Krieg – wir liefern die Rüstung

Didaktik Einstieg:

Minen-Attrappe, bei der zunächst gerätselt wird, worum es sich bei diesem Gegenstand handelt. Schließlich wird die „Mine“ mit dem Schild „Vorsicht Mine“ auf den Boden gelegt. Fotos von Minenopfern werden gezeigt und folgende Informationen gegeben:

Angola, Mai 2004: eine Anti-Fahrzeug-Mine zerstört einen Schulbus, 23 Kinder werden getötet, 31 schwer verletzt.

Aus Afghanistan gibt es ähnliche Berichte von einer Explosion, die eine ganze Hochzeitsgesellschaft getroffen hatte: 41 Tote und 39 schwer Verletzte. Die Verminung der Straßen hat hier in vielen Teilen des Landes Transporte unmöglich gemacht oder eingeschränkt.

Rund 20.000 Menschen werden jährlich Opfer von Landminen, das sind mehr als zwei Opfer je Stunde. 90 % der Minenopfer sind Zivilisten! Auf dem Weg ins Krankenhaus sterben 50% der Minenopfer! In 68 Ländern der Erde sind derzeit Minen verlegt. Noch bis vor 15 Jahren lagen Landminen an Teilen der innerdeutschen Grenze. Heute müssen wir aus der Festung der Europäischen Union heraus nur weiter nach Bosnien schauen. Hier schätzt man die Minenbelastung auf 4.000.000.

Jedes dritte Opfer ist ein Kind.

Die tödliche Gefahr lauert überall!

Landminen sind fähig, wenn sie erst einmal gelegt sind, kriegerische Konflikte zu überstehen und die Bevölkerung der betroffenen Region über Jahrzehnte zu geißeln. Der Aufbau von Handels- und Verkehrsstrukturen wird eingeschränkt, das oftmals so nötige Wirtschafts- und Wohlstandswachstum wird unmöglich gemacht, weil große Landstriche nur unter großer Gefahr betreten werden können. Minen sind ein Angriff auf die ganze Gesellschaft, dem langanhaltende Zerstörung und Elend folgen.

Im Gegensatz zu Anti-Personen-Minen, die nach der Konferenz von Ottawa von immerhin über 140 Staaten geächtet wurden, sind Anti-Fahrzeug-Minen nicht verboten. Sie werden auch von deutschen Firmen noch hergestellt - beispielsweise von der Firma Honeywell in Hanau.

So bietet Daimler-Chrysler noch immer Minen auf internationalen Rüstungsmessen und in Rüstungszeitschriften an. Die unter den Namen MIFF und MUSPA, PAAS und PATS oder ADM und ATM angebotenen Minen sind mit einer „Aufhebesperre“ ausgestattet, die wie eine Anti-Personen-Mine wirkt.

Laut Aktionsbündnis www.landmine.de gehört die Daimler-Beteiligungsgesellschaft EADS zu den Unternehmen, die an der Entwicklung und/oder Produktion von Streumunition beteiligt waren bzw. sind. Streumunition erzeugt eine hohe Anzahl von Blindgängern, die genau wie Landminen Leib und Leben der Zivilbevölkerung bedrohen und den Wiederaufbau behindern. Häufig reagieren Streubombenblindgänger noch sensitiver auf den Kontakt einer Person als die verbotenen Anti-Personenminen.

DaimlerChrysler ist über die EADS neben der Produktion von Eurofightern und dem Militärtransporter A 400 M, an der Entwicklung neuer Atomwaffenträgerraketen beteiligt. Das Amt für Beschaffung des

französischen Verteidigungsministeriums bestellte im Rahmen des M-51-Programms Ende 2004 bei der EADS neue Trägerraketen für Atomsprenköpfe im Wert von 3 Milliarden Euro. Die M51 löst ab 2010 das Vorgängermodell M-45 ab und wird auf vier französischen Atomwaffen-U-Booten stationiert. Die M-51 verfügt über eine größere Reichweite und Zielgenauigkeit als die M-45.

Der Umsatz der EADS im Bereich der Rüstungsproduktion von 6 Milliarden Euro (2003) auf 8 Milliarden Euro (2004) gestiegen! Mit anderen Worten:

Es wurden im Jahr 2004 noch mehr Daimler-EADS-Waffen in alle Welt exportiert.

Daimler-Chrysler ist im Geschäft mit dem Tod der zweitgrößte Rüstungskonzern in Europa und der siebtgrößte weltweit.

Die Kosten für die Rüstungsproduktion zahlen letztlich die SteuerzahlerInnen über den so genannten Verteidigungshaushalt. Die Kosten fehlen natürlich an anderen Stellen, z.B. in den Bereichen Gesundheit und Bildung.

Deshalb rufen zahlreiche verschiedene Organisationen wie medico international, DFG-VK auf: "Entrüstet Daimler!" und fordern konkrete Schritte zur Abrüstung wie:

- den Verzicht auf Auslandseinsätze der Bundeswehr
- die deutliche Verkleinerung der Bundeswehr
- die Abschaffung der Wehrpflicht
- die Kürzung der Rüstungsausgaben um mindestens fünf Prozent pro Jahr
- den Stopp aller Rüstungsexporte
- den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland
- die Förderung ziviler Konfliktbearbeitung und der Friedensforschung
- keine Militarisierung der EU durch Rüstungsbeschaffungsmaßnahmen und die Aufstellung von EU-Einsatztruppen

www.kritischeaktionare.de

www.landmine.de

www.medico-international.de

<http://www.schritte-zur-abruistung.de>

<http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/bewegung/>

<http://www.friedenskooperative.de/home.htm>

<http://www.ipnw.de>

WTO: Vorsicht – gesundheitsgefährlich!!

Gesundheitsamt oder Apotheke

Material:

- Infos der BZgA über HIV/Aids für Jugendliche (falls Bedarf sein sollte)
- Power Point Folien über die globale Entwicklung von HIV/AIDS von UNAIDS (siehe Literaturhinweis)
- Flugblatt Attac, Medico International: WTO. Vorsicht Gesundheitsschädlich!

a) Didaktik Einstieg

Station vor dem Gesundheitsamt oder einer Apotheke.

Behandelt werden sollen die Auswirkungen von weltweiten Handelsabkommen auf das Gesundheitswesen in Form einer Entsolidarisierung und Kommerzialisierung am Beispiel HIV/AIDS.

Zunächst kann man die Schüler/innen Fragen, was sie zu dem Thema HIV/AIDS wissen. Das Thema dürfte je nach Jahrgang im Unterricht beim Thema Sexualkunde behandelt worden sein. Wege der Ansteckung und Safer Sex dürften genannt werden. Das ist auch gut so, denn am besten ist es, wenn man HIV/AIDS erst gar nicht bekommt. Nichtsdestotrotz muss aber denen geholfen werden, die sich mit dem Virus infiziert haben.

HIV/AIDS in Deutschland

HIV/AIDS Entwicklung in Deutschland kann anhand der aktuellen Zahlen des Robert-Koch-Instituts dargestellt werden (siehe Literaturhinweis). So leben z.B. Ende 2004 etwa 44.000 Menschen mit HIV/AIDS. Insgesamt beträgt die Zahl der Infizierten seit Ausbruch der Epidemie 67.500, d.h. 23.500 sind bereits an der Immunschwächekrankheit gestorben.

Das Robert-Koch-Institut gibt keine Entwarnung bei HIV/AIDS in Deutschland, weil die Zahl der neu diagnostizierten Infektionen mit HIV im Jahr 2004 mit knapp 2.000 Fällen gleich bleibend hoch bleibt. Insgesamt konnte eine Verschlechterung des Schutzverhaltens nicht nur bei einzelnen Risikogruppen sondern in der gesamten Bevölkerung festgestellt werden. Damit wird dem Virus Möglichkeit gegeben, sich weiter zu verbreiten.

Behandlungsmöglichkeiten von HIV/AIDS

Bisher gibt es keine Heilungsmöglichkeiten bei HIV/AIDS. Jedoch lässt sich mit einer medikamentösen Therapie der Ausbruch von AIDS hinauszögern und das Immunsystem der Betroffenen stabilisieren, so dass sich die Lebensdauer und auch die Lebensqualität innerhalb der verbleibenden Zeit beträchtlich erhöht. Dabei werden Medikamente eingesetzt, die die Vermehrung des Virus hemmen (antiretrovirale Therapie) und damit das Immunsystem entlasten. Alle bisher eingesetzten Medikamente haben Nebenwirkungen. Um diese zu verringern, wird versucht in einer Kombination verschiedener Präparate, die Wirkungsdauer zu verlängern und die Zahl der Nebenwirkungen zu verringern. Zusätzlich müssen oft Sekundärinfektionen mit Bakterien, Pilzen oder Parasiten, die auf Grund der Immunschwäche leichtes Spiel haben, behandelt werden. Daneben helfen auch komplementären Therapien, die unerwünschten Folgen der Nebenwirkungen einzudämmen.

In den Industriestaaten kostet die Therapie von HIV/AIDS pro Patient und Jahr zwischen 10.000 und 15.000 Dollar.

Nach einem Impfstoff gegen HIV wird zur Zeit geforscht, ohne bisher jedoch zufriedenstellende Ergebnisse erzielt zu haben. Das liegt daran, dass der Virus sehr wandlungsfähig ist und in zahlreichen Varianten vorkommt.

Deshalb kommt der Aufklärung und Prävention nach wie vor eine hohe Bedeutung zu.

Problembereiche Situation in Afrika

Weltweit sind inzwischen 39,4 Millionen Menschen mit HIV infiziert sind, davon 25,4 Millionen in Afrika südlich der Sahara. Im Jahr 2004 infizierten sich weltweit 4,9 Millionen angesteckt, 3,1 Millionen starben an AIDS. Seit Ausbruch der Krankheit sind weltweit inzwischen fast 35 Millionen Menschen an der Immunschwäche verstorben.

In Afrika, aber auch einigen Ländern Osteuropas und Südostasiens kann von einer regelrechten Epidemie mit hohen Infektionsraten gesprochen werden. In Südafrika gibt es ca. 5,3 Millionen Infizierte (Stand 2003), die absolut höchste Zahl der Welt. Jeder Neunte ist dort HIV-positiv. Mehr als 10% der Bevölkerung sind in Kenia, Malawi, Mocambique, Ruanda, Sambia infiziert, mehr als ein Viertel aller Erwachsenen in Botswana, Namibia und Zimbabwe. Am schnellsten verbreitet sich AIDS unter Frauen zwischen 20 und 29 Jahren, die stärker als Männer von HIV/AIDS betroffen sind. Wahrscheinlich werden bis 2006 über eine Million Kinder ihre Mütter durch AIDS verlieren.

Diese Zahlen werden z.T. angezweifelt, weil aufgrund ungenauer Diagnosemöglichkeiten Nichtinfizierte hinzugerechnet würden. Tatsächlich würden die Menschen jedoch weiterhin vor allen Dingen an behandelbaren Infektionskrankheiten wie Durchfallerkrankungen und Tuberkulose erkranken und sterben, nur das dies jetzt als HIV/AIDS diagnostiziert würde. Jedoch ist es genau das Kennzeichen einer HIV-Infektion, dass durch die Herabsetzung der Immunabwehr Sekundärinfektionen Vorschub geleistet wird. Tatsächlich hat sich die Zahl der Erkrankungen und der Todesfälle durch Tuberkulose in den afrikanischen Staaten drastisch erhöht, so dass die WHO im August 2005 einen Tuberkulose-Notstand in Afrika ausgerufen hat. Dort hat sich die Zahl der neuen Tuberkulose-Fälle verglichen mit 1990 vervierfacht. Nach Angaben der WHO sind insbesondere HIV-Infizierte anfällig, 11% der Aidstoten hatten eine TB-Infektion.

Unbezahlbare Medikamente

Die Weltmarkt-Preise der internationalen Pharma-Firmen für AIDS-Medikamente sind für die meisten afrikanischen Staaten unbezahlbar. Südafrika wollte auf Grund der dramatischen Situation billige Kopien der AIDS-Medikamente selbst herstellen und importieren und hatte ein entsprechendes Gesetz erlassen. Die Umsetzung wurde aber durch eine Klage von 39 Pharmafirmen, darunter sechs deutschen Firmen, über drei Jahre lang blockiert. In dieser Zeit starben in Südafrika 400.000 Menschen an AIDS. Ärzte ohne Grenzen starteten einen Aufruf an die Pharmafirmen angesichts der Notlage die Klage fallen zu lassen, der von 250 000 Menschen aus aller Welt unterzeichnet wurde. Mittlerweile wurde die Klage fallen gelassen und ein Spezialpreis für Südafrika ausgehandelt. Im Gegenzug soll Südafrika das TRIPS-Abkommen respektieren.

In Brasilien wurde dagegen ein anderer Weg beschritten. 1997 erklärte die Regierung eine nationale Notlage und berief sich auf die Ausnahmeklauseln des TRIPS-Abkommens, um Generika durch einheimische Labore herstellen zu lassen. Die Preise für die Behandlung fielen um 80% und AIDS-krankte Brasilianer bekommen die Medikamente kostenlos. Die Sterblichkeitsrate konnte halbiert werden.

Die Vereinten Nationen setzen dagegen auf die Einhaltung von TRIPS und Spezialpreise für arme Staaten, einen Klage Washingtons gegen Brasilien ist diesbezüglich bei der WTO anhängig.

Letztlich wird nur die Prävention den afrikanischen Staaten einen Ausweg aus der AIDS-Krise bieten. Dazu gehören Aufklärung über die Infektionswege und die kostenlose Bereitstellung von Kondomen. Jedoch stoßen die WHO-Kampagnen z.T. auf den Widerstand von afrikanischen Regierungen, die einen Zusammenhang zwischen HIV und AIDS leugnen oder seltsame Mythen über die Seuche pflegen, wie die Behauptung des Präsidenten Namibias, Sam Nujoma, AIDS sei eine von den Amerikanern kreierte biologische Waffe. Doch auch das AIDS-Programm der US-Regierung steht aktuell in der Kritik. NGOs klagen an, dass die Gelder für Prävention vermehrt fundamentalistischen christlichen Gruppen zufließen, die vor allen Dingen Enthaltensamkeit und Treue propagieren und über den Gebrauch von Kondomen dagegen nicht informieren. Zugleich wurden in Uganda, das die

Infektionsrate von 30% Anfang der 90er Jahre auf etwa 7% drücken konnte und somit als ein Musterland in Sachen HIV/AIDS-Prävention angesehen werden kann, die Kondome knapp.

TRIPS

Neben GATS (General Agreement on Trade of Services – Allgemeines Abkommen über den Handel von Dienstleistungen), zählt das Abkommen TRIPS (Trade Related Intellectual Property Rights – Abkommen zu handelsbezogenen geistigen Eigentumsrechten) zu den zwei wichtigsten Abkommen der WTO (World Trade Organization - Welthandelsorganisation). Trips dient dem „Schutz geistigen Eigentums“, damit haben u.a. Patente auf Medikamente und Heilpflanzen weltweites Geltungsrecht. Artikel 27 b des TRIPS-Abkommens schafft die Möglichkeit, jegliches Leben zu patentieren. Dazu können einzelne Gensequenzen als auch traditionelle Sorten von Nutzpflanzen, wie z.B. Reis gehören. Damit sind der Biopiraterie die Türen geöffnet. Ein TRIPS-Patent gilt in allen 148 WTO-Mitgliedsländern und ermöglicht den Inhabern weltweit Lizenzgebühren zu erheben. Die zeitlich begrenzte Monopolstellung soll Anreize für die Konzerne schaffen, auch weiterhin in Forschung und Entwicklung zu investieren.

Vertiefungsmöglichkeiten

Eine Vertiefungsmöglichkeit des Themas besteht in der **Behandlung der Folgen von GATS** (General Agreement on Trade of Services), einem der zwei wichtigsten Abkommen der Welthandelsorganisation. Die durch GATS geregelte Privatisierung von Dienstleistungen hat auch Auswirkungen auf die nationalen Gesundheitssysteme. Es können beispielhaft die **Folgen der zunehmenden Privatisierung in den USA, Brasiliens oder Deutschland** behandelt werden. Solidarische, öffentliche Gesundheitssysteme, bei denen Reiche die Armen unterstützen, werden im Rahmen von GATS als ungerechtfertigtes Handelshemmnis im Sinne von Quersubvention angesehen und durch Privatisierungsbestrebungen zunehmend ausgehöhlt. Behandlung bekommt nur noch, wer es sich leisten kann. Damit werden Millionen Arme ausgegrenzt und sterben an Krankheiten, die längst geheilt werden können.

Als Einstieg kann das Flugblatt von Attac und Medico International: „WTO: Vorsicht Gesundheitsschädlich!“ dienen.

Quellen, Literaturtipps:

- Attac, Medico International: WTO: Vorsicht Gesundheitsschädlich!
- www.gib-aids-keine-chance.de
- www.aidshilfe.de
- www.unaids.org/en/resources/epidemiology.asp (30.08.2005)
- TP: AIDS in Afrika: www.heise.de/tp/r4/artikel/7/7448/1.html (12.07.2005)
- UNO: Washington behindert AIDS-Bekämpfung: www.dw-world.de/dw/article/0,1564,1695555,00.html (30.08.2005)
- WHO ruft Tuberkulose-Notstand in Afrika aus: <http://today.reuters.com/news/newsArticle> (26.08.2005)

Über den Wolken – grenzenlose Freiheit?

Lufthansa

Material:

Infomaterial des BUND: „Der Traum vom Fliegen. Für ganze 20 Euro“, „Das Problem Fluglärm“
Infomaterial German Watch „Fliegen ist...leider klimaschädlich“

Einstieg:

Zum Einstieg kann man die Schüler/innen fragen, wie oft sie bereits (ab dem Frankfurter Flughafen) geflogen sind und welches die Flugziele waren. Vielleicht sind viele von ihnen noch nicht geflogen. Aber auch sie können Urlaubszielen und Transportmittel (Auto, Bahn) angeben. Anhand einiger dieser genannten Ziele kann man Kilometerzahlen und CO₂-Ausstoss schätzen lassen und zum Schluss die korrekten Zahlen nennen (Hier reichen ungefähre Angaben für häufige Reiseziele wie Mallorca, Teneriffa, alternativ: mit der Bahn Rhein/Ruhr – Barcelona mit der Bahn nur 1/10 der Klimawirkung wie bei einem Flug).

Hintergrundinformationen:

Klimaschädigende Faktoren des Flugverkehrs

Der Flugverkehr droht mit den erwarteten Zuwachsraten zum **Klimakiller Nr. 1** zu werden. Im Moment trägt der Flugverkehr mit mindestens 4% zur globalen Erwärmung bei, bis 2030 soll sich die Kohlendioxidbelastung durch den deutschen Flugverkehr laut Umweltbundesamt verdreifachen. Wie bei jeder Verbrennung entstehen beim Fliegen Wasserdampf, Kohlendioxid und Stickoxide. Da diese Abgase in großen Höhen ausgestoßen werden, ist ihre Wirkung dreimal so groß wie am Boden. Außerdem tragen Kondensstreifen und die sich daraus bildenden Zirruswolken zum Treibhauseffekt bei. Dieser Effekt wird auf 9% geschätzt.

Besonders schlechte Umweltbilanz des Flugverkehrs

Bei einem Urlaubsflug nach Mallorca wird das Klima mindestens gleich stark geschädigt wie durch ein Jahr Autofahren:

	Hin- und Rückflug in km	Treibstoff l/Person	CO ₂ kg/Person	Klimafaktor 3 für Flugverkehr
Flug Mallorca	4000	160	500	1500
Flug Teneriffa	7000	280	880	2650
Auto Jahres-km	11000	600	1400	1400

Wenn man durch seine Mobilität nicht mehr als 1 Tonne CO₂-Äquivalente in die Erdatmosphäre entlassen will, so kann man damit 3.000 km weit fliegen oder 7.000 km mit einem Mittelklassewagen fahren oder 17.000 km Zug fahren. Dabei machen die Zuwachsraten des Flugverkehrs die Fortschritte in der effizienteren Nutzung des Treibstoffes zunichte. Während sich der Treibstoffverbrauch zwischen 1970 und 2000 pro Passagierkilometer halbiert hat, haben sich die geflogenen Kilometer verfünffacht. Auch die Einsparungen an CO₂-Emissionen, die durch die Umsetzung des Kyoto-Protokolls erreicht werden sollen, werden von den Zuwächsen im internationalen Flugverkehr aufgeessen.

Die Folgen des Klimawandels tragen die Entwicklungsländer

- Der Klimawandel führt zu einer Veränderung der Verteilung der Niederschläge. Dürren und Stürme sind die Folge. Hiervon ist vor allen Dingen die Landwirtschaft betroffen.
- Durch steigende Temperaturen verbreiten sich Infektionskrankheiten in Gebiete, die bisher davon verschont waren. Malaria ist ein Beispiel dafür.

- Der ansteigende Meeresspiegel führt dazu, dass Inseln wie die Malediven oder die Tuvalu untergehen werden. Bereits jetzt sind viele Marschinseln vor Bangladesch verschwunden.

Dies trifft vor allen Dingen die Entwicklungsländer, die kaum Mittel haben, sich gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu schützen.

Die Verursacher sitzen dagegen zumeist in den Industrieländern, 5 % der Menschen sind je geflogen. 60% aller Treibhausgas-Emissionen werden von Industrieländern verursacht.

Subventionierung des Flugverkehrs und Arbeitsplätze

Der Flugverkehr wird von allen Verkehrsmitteln am höchsten subventioniert. Er ist von der Mineralölsteuer, der Ökosteuer und bei internationalen Tickets von der Mehrwertsteuer befreit. Die Bahn zahlt alle diese Steuern. Dem Bund entgehen dadurch jährlich 5 Milliarden Euro an Einnahmen. Außerdem werden die Flughäfen hoch subventioniert, indem sie von der Grundsteuer befreit sind und die öffentliche Hand die bodenseitige Infrastruktur ausbaut, Defizite der Flughäfen übernimmt etc.. Dies geschieht oft mit dem Argument der Arbeitsplatzschaffung. Pro Millionen Fluggäste wird mit 1000 Arbeitsplätzen gerechnet. Zunehmende Rationalisierung (Stichwort Billigflieger) haben diese Quote aber auf 750, nach Angaben des Wuppertaler Instituts für Umwelt auf 500 sinken lassen. Zudem machen zwei Drittel der Flugverkehrswachstums Tourismusflieger aus. Damit werden Kaufkraft und Arbeitsplätze exportiert, die dem innerdeutschen Tourismus fehlen.

Forderungen an die Politik und Verbraucher

Zu fordern ist daher die Wettbewerbsverzerrung zwischen den Verkehrsträgern durch eine europaweite Besteuerung des Kerosins und die Aufhebung der Umsatzsteuerbefreiung im grenzüberschreitenden europäischen Flugverkehr. Die ökologischen und sozialen Folgekosten müssen über eine Emissionsabgabe in die Flugtickets eingerechnet werden. Start- und Landeentgelte haben sich nach der Lärm- und Schadstoffbelastung auszurichten. Gleichzeitig muss die Bevölkerung wirksam vor Fluglärm, z.B. durch ein Nachtflugverbot, und bodennahen Emissionen geschützt werden. Kurzstreckenflüge gehören auf die Bahn verlagert.

Doch auch der Verbraucher kann einiges tun:

- Zubringerflüge und Kurzurlaube vermeiden
- Auf Bahn und Bus ausweichen
- Wenn Fliegen, dann für einen längeren Aufenthalt und mit Ausgleich der Emissionen, indem mit einem Geldbeitrag ein emissionsminderndes Projekt finanziert wird.
- Regionale und saisonale Produkte kaufen
- Bei den Politikern für oben stehende Forderungen an die Politik eintreten

Vertiefungsmöglichkeiten

In Frankfurt bietet sich an, sich mit den Ausbauplänen der Fraport zum Frankfurter Flughafen zu beschäftigen. Dabei ist geplant mit einer neuen Landebahn die Flugbewegungen von derzeit rund 470.000 auf 660.000 zu erhöhen. Gegner des Flughafenausbaus fürchten, dass mit der neuen Landebahn bis zu 900.000 Flugbewegungen pro Jahr stattfinden können.

Der Ausbau des Flughafens wird eine deutliche Mehrbelastung der Region durch Lärm zur Folge haben. Erschwerend kommt hinzu, das bisher kein Nachtflugverbot existiert und auch nicht in Sicht ist. Außerdem werden die Emissionen von Stickoxiden und Feinstäuben um bis zu 60% ansteigen. Nach den neuen EU-Richtlinien zu Feinstaub werden die Grenzwerte lokal deutlich überstiegen. Durch die Zunahme der Flugbewegungen steigt auch das Risiko eines Absturzes in der dicht besiedelten Rhein-Main-Region. Die Industrieanlagen der Ticona liegen im Falle der von der Landesregierung favorisierten Nordwestbahn genau unter der Einflugschneise.

Bereits jetzt findet das erste Mal seit 20 Jahren eine Erweiterung des Flughafengeländes statt und wird Bannwald gerodet, um eine Wartungshalle für den Airbus A 380 zu bauen. Dafür fallen 23 ha aus Naturschutzsicht wertvoller Wald. Hier stehen alten Eichen auf Sandböden, die Lebensraum für

Hirschkäfer und Bechsteinfledermäuse bieten. Für die neue Landebahn sollen weitere 250 ha Wald fallen, hinzu kommen 115 ha im Süden des Flughafens.

Seit September 2005 ist das Erörterungsverfahren für den Bau einer neuen Landebahn eröffnet, das voraussichtlich ein halbes Jahr dauern wird.

Quellen und Literaturhinweise:

- Arbeitskreis Flugverkehr (2003): „Der Traum vom Fliegen. Für ganze 20 Euro“
- BUND: „Das Problem Fluglärm“
- BUND, Landesverband Nordrhein-Westfalen (2003): Pressehintergrund: Billigflieger: Kollapsgefahr für Mensch und Klima
- German Watch: „Fliegen ist...leider klimaschädlich
- www.bund.net
- www.germanwatch.org
- www.flughafen-bi.de
- www.bund-hessen.de

Globalisierung und Tourismus

Didaktik Einstieg:

Recherchiere im Reisebüro: Welches Reisearrangement und welches Land werden am öftesten gebucht? Nimm Prospektmaterial davon mit.

Vertiefung Unterricht: Vergleiche, was Ihr über dieses Land aus den Nachrichten und Zeitungen wisst und wie es im Prospekt des Reiseunternehmens dargestellt wird.

Entwicklungsgeschichtliches

Der Mensch hat sich die Welt über Eroberung, Handel und Tourismus erschlossen. Wachsender Wohlstand, gesellschaftliche Durchmotorisierung und eine boomende Freizeitindustrie haben eine rasante Entwicklung im Tourismus mit sich gebracht. Die hohe Bevölkerungsdichte in den urbanen Räumen, ungünstige Witterungsverhältnisse, ein immer länger werdender Jahresurlaub und eine kostenorientierte wirtschaftliche Entwicklung wirkten als zusätzliche Verstärker der Reiselust, deren Subjekt **der Massentourist** ist, mit einem exakt berechneten Preis-Leistungsverhältnis im Kopf und detailliertem Katalogwissen von Sonne, Exotik, Abenteuer, Wellness, Animation und Buffetbestückung. Er/sie will sich erholen und um nichts kümmern müssen, sich fit fühlen, Spaß haben, sich nicht so benehmen müssen wie zu Hause und die freie Zeit mit vorher genau festgelegten Erlebniswerten füllen. Hinzu kommt noch das Gefühl „gesellschaftlicher Entrückung“ (H. M. Enzensberger¹) durch den Aufenthalt in einem Luxushotel.

Die Reiseveranstalter

Heute werden **75% des deutschen Reisemarktes** von den Großkonzernen **TUI** (Preussag) AG mit ihrer „World of TUI“ in Hannover, der Deutschen Lufthansa AG/KarstadtQuelle AG mit ihrer **Thomas Cook** AG in Frankfurt/Main bzw. Essen und der Kölner Rewe-Gruppe mit **Rewe-Touristik** dominiert. Sie sind in Deutschland und - bedingt durch Konzentrationsprozesse mittlerweile in ganz Europa - die uneingeschränkten Verkäufer jeder erdenklichen Art von Urlaubssehnsüchten und Urlauberbedürfnissen, die Herren über 250.000 Hotelbetten, 3 Millionen Arbeitsplätzen (=8% des Arbeitsmarktes) und tragen mit 140 Mrd. Euro knapp 10 % des BIP, also des gesamten Volkseinkommens. 50 Millionen Kunden bevölkern ihre Reisewelten, E-commerce, neue Online-Informations- und Buchungs- und Reservierungssysteme bestimmen den Kommunikationsfluss im internationalen Tourismus. Die Globalisierung grüßt die Reiseindustrie.

Die Reiseindustrie

Reisen werden heute professionell geplant, eingekauft, verkauft, abgewickelt und betreut. Da nahezu alle Teile des Produkts „Reise“ aus dem eigenen Haus der Reiseveranstalter kommen, ist die Wertschöpfungskette der großen Touristikkonzerne im Optimalfall lückenlos. Reisebüro, Veranstalter, Flugzeug, Zielgebietsagenturen, Hotels: alles eine Familie und der Idealzustand ist erreicht, wenn der Etat des Reisenden zu 100% in den Kassen des Konzerns landet.

Zusätzlich hat der Konzentrationsprozess innerhalb des organisierten Tourismus die deutschen Unternehmen auch an die Spitze des europäischen Marktes gebracht. Der Gast scheint davon durch immer verlockendere Reiseangebote zu profitieren und das Herzstück dieser Angebote – und zugleich die Optimierung der Reise-Wertschöpfungskette – ist die All-inclusive/Pauschalreise.

¹ Zit. nach www.inst.at/trans/15Nr/09_1/moerth15.htm; letzter Zugriff: 19.05.05

All-inclusive/Pauschalreise

Mit großem medialem Aufwand wurde von Werbestrategen aus der „schönsten Zeit des Jahres“ ein emotionales Produkt kreiert. Viel Gefühl und großartige Bilder versprechen von Abflug bis Rückkehr berechenbares Urlaubsglück, ohne plötzliche zusätzliche Nebenkostenüberraschung und einer vor Reiseantritt genau festgelegten Soll-Erwartungsliste.

Welche Auswirkungen hat es für die Regionen, in denen der Tourismus all-inclusive dominiert? Nur ein geringer Teil der Reiseausgaben der Urlauber gelangt bei all-inclusive Arrangements in den wirtschaftlichen Kreislauf der Zielgebiete. Alles ist ja im Voraus bezahlt und der Gast konsumiert in der Regel kaum etwas außerhalb der Hotelanlagen, denn jeder Ausgang kostet extra, verlangt eigenen Antrieb, konfrontiert mit fremden Welten - und vielleicht sind Warnungen des Hotels vor den Gefahren der Abzocke, vor Überfällen und Unsicherheiten vor den Toren der Anlage doch berechtigt??

Kritiker dieses Konzepts meinen, der Gast wird entmündigt. Der gesamte Aufenthalt ist organisiert und vorherbestimmt und Selbständigkeit, Eigeninitiative oder Kreativität des einzelnen Urlaubers würden nicht gefragt. Ai-Urlaub ist der Idealurlaub für eine wachsende Zahl von „Leuten, die gereist werden wollen“, die sich im Urlaub in die sanfte Behaglichkeit des Komplett-Reisearrangements mit Animation, die nicht selten nichts anderes ist als die „uniformierte Infantilisierung der Reisenden“ (R. Liedtke²), fallen lassen möchten. **Befürworter** halten dagegen, dass Ai-Urlaub die einfachste Art ist in Kontakt mit „der Fremde“ zu treten, denn man hätte ja schließlich die Wahl die Angebote anzunehmen oder dennoch auf eigene Faust etwas zu unternehmen.

Der Massentourismus – Segen oder Fluch?

Umweltaspekt:

Die ökologischen Schäden in den Urlaubsregionen haben mittlerweile unvorstellbare Ausmaße angenommen: Landschaftszerstörung, entglittene Ökosysteme, Probleme der Abfall- und Abwasserversorgung, Wassermangel.

Regionaler Einkommensaspekt:

Der regionale Markt verzeichnet einen enorm ansteigenden Druck und sieht sich in einem chancenlosen Verdrängungswettbewerb mit den großen Konzernen. Da die meisten besseren Hotels einer Region auswärtigen Unternehmen gehören, die den Gewinn schnell wieder außer Landes transferieren – wir erinnern uns an die durchgängige Wertschöpfungskette – bleiben für die Urlaubsländer die Reste: ökologische, soziale und kulturelle Folgen. Im Zuge des allgemeinen Diskurses eines umweltverträglichen und sozialverantwortlichen Tourismus³ erklären sich in Umfragen Touristen bereit, Tourismusangebote zu bevorzugen, die solche Standards berücksichtigen. Die Tourismusindustrie andererseits hat sich eine Reihe von Selbstverpflichtungserklärungen auferlegt. Statistisch betrachtet sind beides Lippenbekenntnisse.

Sozial- und Kulturaspekt:

Traditionelle Arbeitsmuster und die Lebensgewohnheiten der Menschen werden verändert, das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen beinhaltet ein Aufeinandertreffen von Werten, Traditionen, Verhaltens- und Handlungsmustern. Sextourismus und Kinderprostitution sind dabei nur die augenscheinlichsten Erscheinungen.

¹Rüdiger Liedtke: Das Urlaubskartell – Der Reisemarkt im Griff der Konzerne; Eichborn AG, Frankfurt/Main, 2002

³Definition nach der Vereinigung „Ökologischer Tourismus (Ö.T.E.) e.V.“: Umweltverträglich heißt ein schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen, Luft, Boden, Wasser sowie Tier- und Pflanzenarten, die letztlich Grundlage allen Lebens sind. Sozialverantwortlich beinhaltet die Berücksichtigung der Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung in den Urlaubsregionen sowie ihr Recht auf Selbstbestimmung und das Respektieren ihrer kulturellen Werte. (R. Liedtke, S.115)

Nacharbeitung im Unterricht - Arbeitsaufträge

AA1:

Wie werden die beliebtesten Urlaubsländer in den Medien dargestellt?

Ist Dir „die Fremde“ noch fremd?

Wählt ein praktisches Beispiel (z.B. Thailand, DR, Tunesien, Spanien,...) vergleicht und präsentiert in einer Collage wie diese Länder dargestellt werden: in den Medien, in den Prospekten der Reiseveranstalter, in persönlichen Urlaubserinnerungen

AA2:

Warst du schon einmal in einem fernen Land? Schreib in eine Liste was Dir davon in Erinnerung geblieben ist: Vom Land und den Leuten.

Vom Hotel und der Animation

AA3:

Wie würde Dein bevorzugter Urlaub aussehen? Begründe Deine Aussage

AA4:

Was bewirkt der Tourismus für E- und I-Länder? Sammle Behauptungen und Tatsachen und vergleiche sie.

AA5:

Woran erkennt man kulturelle Veränderungen? Denke an Mode, Essen, Musik, etc.

Umfrage:

Hat sich auch in Deiner Lebensart nach einem Urlaub etwas verändert?

ERWEITERUNG AUF DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM FREMDEN

Pädagogik:

1. Der Fremde – (was geht voran? Orientierung→Bewertung→Kategorisierung→) Stereotype, Vorurteile, Kulturschock, Xenophobie
2. Das Bild des Fremden in den Medien
3. Bedrohlich-Fremdes und all-inclusive-Urlaub, kontrollierte Begegnungen
Einheimischer und Fremder im touristischen Kontext (Rollenspiel: Gast – Besuch)
4. Zielrichtungen Tourismus → Norden nach Süden
Zielrichtungen Migration → Süden nach Norden
5. Integrationsmechanismen: Information über andere Kulturen (Motto: so habe ich das noch nie gesehen.... / die andere Seite / mit veränderter Blickrichtung) –
 - wie finden folgende soziale Begegnungen statt:
Begrüßung von Familie und Fremden, Hochzeiten, Schulbeginn, Geburtstagsfeiern, Begräbnisse, Trauer
 - wie verändert sich die Welt, wenn nicht mehr Europa in der Mitte der Weltkarte liegt, sondern z.B. China, Australien, Afrika, Südamerika in der Mitte lägen?

Der Markt der Schönheit

Station Douglas

Material:

- verschiedene Verpackungen (Schachteln, Tuben, Dosen) von verschiedenen Kosmetika (Deo, Shampoo, Cremes, Lippenstift, Parfum) auf denen die Deklaration der Inhaltsstoffe aufgedruckt ist, möglichst welche, die pflanzliche Inhaltsstoffe enthalten und auch welche, die durch das Label des Tierschutzbundes, das Eco Label und als Naturkosmetika gekennzeichnet sind.

- Ökotest Heft Kosmetik-Liste

- Deutscher Tierschutzbund: Tierversuche in der Kosmetik, Kosmetik-Positivliste (Broschüre)

Didaktik Einstieg:

Das Thema kann z.B. vor Douglas auf der Zeil behandelt werden. Schwerpunkte können die Inhaltsstoffe der Kosmetika und die Auswirkungen sein, die sie auf Mensch und Umwelt haben. Die Suche nach neuen Inhaltsstoffen ist mit Tierversuchen oder der rücksichtslosen Ausbeutung der Tier- und Pflanzenwelt durch Wildsammlung oder Biopiraterie verbunden.

Methodische Hinweise:

Jede/r Schüler/in erhält eine der Verpackungen. Die Schüler werden gebeten, sich die Deklaration durchzulesen, einige (1-4 je nach Gruppengröße) lesen ihre Deklarationen der Gruppe laut vor.

Frage: Versteht Ihr, was in den Kosmetika drin ist? Wer weiß, welche Wirkung diese Stoffe haben? Wie kann man die Wirksamkeit testen? (Wahrscheinlich werden sie diese Fragen nicht oder nur teilweise beantworten können)

Hintergrundinformationen:

(diese Infos müssen nicht unbedingt vollständig vorgetragen werden, im Zusammenhang mit den Deklarationen sollte aber die INCI-Liste erwähnt werden)

Inhaltsstoffe –alles klar?

Die INCI-Liste (International Nomenclature of Cosmetic Ingredients) wurde Anfang der achtziger Jahre vom CTFA (Cosmetic, Toiletry and Fragrance Assoziation) in den USA entwickelt. Dabei wurden Regeln für die einheitliche Bezeichnung kosmetischer Rohstoffe aufgestellt. Sie wird allgemein für die Deklaration der Inhaltsstoffe verwendet, stimmt jedoch nicht immer mit den chemischen Bezeichnungen oder der Nomenklatur der Apotheken in Deutschland überein.

Etwa 8.000 verschiedene Stoffe werden für Kosmetika verwendet. Dabei sind längst nicht alle gesundheitlich unbedenklich, wie ein Blick in das *Öko-Test-Heft Kosmetik-Liste* zeigt, das die 6.000 wichtigsten beschreibt.

Die großen Konzerne forschen jedoch immer weiter nach neuen Stoffen, die beispielsweise die Wunderformel gegen die Alterung der Haut versprechen. Oft werden dafür *Tierversuche* vorgenommen, oder es wird die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen in Form der vielfältigen Tier- und Pflanzenarten weiter vorangetrieben: durch *Wildsammlung* und durch *Biopiraterie*, indem Patente auf die Nutzung der Pflanzen und Tiere vergeben werden. Denn der Markt der Schönheit verspricht große Geschäfte.

Große Konzerne beherrschen den Markt

Auf 16 Mrd. Dollar wird der Aktienwert der Kosmetikbranche geschätzt. Längst ist der Handel mit Kosmetikprodukten ein globales Geschäft. L'Oréal (jährlicher Umsatz 13,7 Mrd. Euro), Procter & Gamble (11,5 Mrd. Euro) und Unilever (7,1 Mrd. Euro) gehören zu den weltweit größten Kosmetik- und Körperpflegekonzernen. Die deutschen Konzerne Beiersdorf (3,4 Mrd. Euro) und Henkel liegen auf Platz 7 und 15 (Zahlen von 2004).

Der Zwang zur Größe entsteht durch die hohen Kosten bei der Produktentwicklung. So gab L'Oréal in den letzten zehn Jahren 3% seines Umsatzes für die Forschung aus.

Den Traum der ewigen Jugend versprechen Antifaltencremes nicht nur für Frauen. Durch Männermagazine forciert haben sich die Männer als neue Zielgruppe für Duft- und Pflegemittel etabliert und bringen der milliardenschweren Branche jährliche Zuwachsraten von 20% weltweit.

Problembereiche

1. Gift im Parfüm

Nicht alle Inhaltsstoffe müssen deklariert werden. Selbst bei Kosmetika reicht die allgemeine Bezeichnung Parfüm oder Aroma aus. So werden synthetische Moschusverbindungen als Duftstoffe in Waschmitteln, Reinigungsmitteln, Geschirrspülmitteln, Hautcremes, Seifen, Badezusätzen, Haarshampoos, Toilettenwässern, Parfüms, Deodorants, Raumsprays, Insektensprays, Räucherstäbchen und Textilien beigegeben (*Beispielprodukt vorzeigen*). 1400 Tonnen synthetischer Moschusverbindungen werden jährlich in der EU vermarktet. Diese stehen in Verdacht, krebserregend zu sein, haben phototoxische Wirkung, können Allergien auslösen, Haut und Atmungsorgane reizen, sind leberschädigend und wirken auf den Hormonhaushalt. Zudem sind sie in der Umwelt schwer abbaubar und reichern sich daher stark an. Sie können im Regenwasser, im Fettgewebe von Tieren und Menschen und in der Muttermilch nachgewiesen werden und sind für Wasserorganismen giftig. Obwohl einige dieser Verbindungen seit 1995 verboten sind, konnte Greenpeace Österreich die Stoffe in vielen Parfüms nachweisen.

Sicherheit bieten Naturkosmetika, die auf die Verwendung der bedenklichen Stoffe verzichten. (*auf das Naturkosmetik- und das Eco-Label hinweisen*).

2. Tierversuche

In Tierversuchen wird die Wirkung verschiedener Inhaltsstoffe und der daraus gefertigten Produkte getestet. Beispielsweise wird an den Augen von Kaninchen ein Schleimhautverträglichkeitstest durchgeführt, um Reizungen beim Menschen auszuschließen. Zur Ermittlung der Giftigkeit einer Substanz wird untersucht, bei welcher Dosis 50 % der Versuchstiere sterben.

Seit dem 11. September 2004 gilt das EU-weite Verbot von Tierversuchen für kosmetische Fertigprodukte. *Innerhalb* der EU dürfen *kosmetische Fertigprodukte* wie Cremes, Shampoos oder Make-up nicht mehr im Tierversuch getestet werden. In Ländern außerhalb der EU sind Tierversuche für fertige kosmetische Produkte sogar noch gesetzlich vorgeschrieben. Es ist daher nicht auszuschließen, dass in so genannten EU-Drittländern in Tierversuchen getestete Kosmetika in Europa und damit auch in Deutschland vermarktet werden. Ein EU-weites Vermarktungsverbot für in Tierversuchen geprüfte kosmetische Fertigprodukte gilt aber erst ab 2009. Zudem ist es noch bis 2009 in der EU erlaubt, *Inhaltsstoffe*, die in Kosmetika verwendet werden, in Tierversuchen zu prüfen. Frühestens ab 2013 dürfen Kosmetika, deren Inhaltsstoffe außerhalb der EU in Tierversuchen getestet wurden, nicht mehr innerhalb der EU verkauft werden. Noch sind dies Absichtserklärungen, denn die EU-Kommission hat das Vermarktungsverbot bereits zweimal mit der Begründung verschoben, dass keine ausreichenden Fortschritte in der Entwicklung von tierversuchsfreien Methoden erzielt werden konnten. Des Weiteren fürchtet die Kommission, dass ein Vermarktungsverbot von in Tierversuchen entwickelten Kosmetika nicht mit den Bestimmungen der Welthandelsorganisation (WTO) über den freien Handelsverkehr vereinbar sei.

Solange es gesetzlich noch kein striktes Verbot gibt, ist der Verbraucher gefordert. Hierbei kann man sich an der „Kosmetik-Positivliste des Deutschen Tierschutzbundes“ orientieren. Diese führt ausschließlich Kosmetikfirmen, die seit 1979 vollständig auf die Durchführung von Tierversuchen und auf die Verwendung von Rohstoffen, die nach diesem Datum in Tierversuchen geprüft wurden, verzichten.

3. Wildsammlung

Synthetische Moschusverbindungen (siehe 1.) kamen zum Einsatz, weil der Handel mit natürlichem Moschus das Moschustier auf Grund der hohen Nachfrage an den Rande der Ausrottung brachte. Das Moschustier (*eine Abbildung des Moschustiers und sein Verbreitungsgebiet zeigen*) kommt in Zentralasien mit mehreren Arten mit noch etwa 300.000 –400.000 Tieren vor. Deshalb ist der internationale Handel durch das Washingtoner Artenschutzabkommen unter strenge Auflagen gestellt, bzw. für bestimmte Gebiete gänzlich verboten. Am Weltmarkt wird für ein Kilo Moschus bis zu 36.000 € erzielt (zum Vergleich: 1 Kilo Gold kostet derzeit etwa 10.000 €). Dieses lukrative Geschäft macht die Wilderei weiterhin attraktiv. Bevor jedoch ein männliches Tier mit ausreichend großer Moschusdrüse erlegt wird, fallen den Wilderern meist 3-5 Jungtiere und weibliche Moschustiere zum Opfer. Noch in den 90er Jahren verbrauchten französische Hersteller immerhin noch mehrere Kilo Moschus pro Jahr. Neben der Nutzung von Tieren werden vor allem viele Heilkräuter durch Wildsammlungen an den Rand der Ausrottung gebracht. In Europa werden ca. 2000 Heilpflanzen genutzt, von denen 150 in mindestens einem ihrer Herkunftsländer durch Übernutzung in ihrem Bestand gefährdet sind. Ein Beispiel ist der gelbe Enzian (*Gentiana lutea*), der in Deutschland stark gefährdet ist und in vielen Mittelmeerländern und den Balkanstaaten vom Aussterben bedroht ist. Seine Wurzel wird zu Schnaps und Medikamenten verarbeitet. Deutschland ist mit einem durchschnittlichen Verbrauch an Heilpflanzen von über 45.000 Tonnen/Jahr in Europa Spitzenreiter. Weltweit steht Deutschland sowohl beim Import von Heilpflanzen als auch beim Export an vierter Stelle.

Wichtig ist es daher, Projekte zu fördern, die sich für eine nachhaltige, schonende Nutzung der Wildbestände engagieren bzw. die die Heilpflanzen züchten und anbauen. So unterstützt der WWF Projekte in Georgien und Nepal.

4. Biopiraterie (siehe Vertiefungsmöglichkeiten)

Vertiefungsmöglichkeiten:

Vertieft werden kann der Themenbereich Kosmetik mit einem Besuch von Firmen, die Alternativen zu den herkömmlichen Kosmetika bieten. Dazu gehört in Frankfurt zum Beispiel Lush (Zeilgalerie), die sich gegen Tierversuche aussprechen und dementsprechende Produkte vertreiben (siehe Literaturhinweis). Für „The Body Shop“ (Goethestr.) liegt eine ausführliche Abhandlung über die Firmenphilosophie im Stadtführer zum globalisierungskritischen Stadtrundgang von Attac Osnabrück (siehe Literaturhinweise) vor. Daraus geht hervor, *dass ökologische und soziale Standards den Erfolg eines Unternehmens am (Welt)Markt nicht ausschließen*. Die Firmenphilosophie berücksichtigt Aspekte des Tierschutz und Umweltschutzes und des gerechten Handels. Die Firma engagiert sich in Kampagnen für Menschenrechte und für die Bewahrung der Selbstachtung angesichts vereinheitlichter Schönheitsideale. Einziger Makel im Firmenimage ist die Anmeldung eines Patentes auf die „kosmetische Verwendung der Cupuacu-Frucht“. Dies ist ein Beispiel für *Biopiraterie* und wird in dem Stadtführer ebenfalls ausführlich behandelt.

Quellennachweis und Literaturtipps:

- Endstation Mensch – Chemikalien im Alltag – Wo sie versteckt sind. Was sie anrichten. Wie sie zu vermeiden sind. BUND, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, www.bundgegengift.de
- Giftige Stoffe in Parfums: <http://marktcheck.greenpeace.at/1964html>.

- Heilpflanzen: <http://www.wwf.de/naturschutz/arten/medizin-artenschutz/Heilpflanzen/> (09.06.2005)
- Kosmetik-Industrie: Verdoppeltes Geschäft.
<http://www.swr3.de/info/boersenmann/archiv/20040819.htm> (11.07.2005)
- Kosmetik-Liste. Ökotest-Sonderheft
- Moschustier: <http://www.wwf.de/naturschutz/arten/medizin-artenschutz/Tiere/> (22.08.2005)
- Tierversuche in der Kosmetik. Deutscher Tierschutzbund e.V. (die Broschüre wird laufend aktualisiert und kann als PDF-Datei heruntergeladen werden: www.tierschutzbund.de).
- Übernahmen prägen den Markt der Schönheit:
<http://www.wams.de/data/2004/12/19/376527.html?prx=1> (11.07.2005)

Vertiefung:

- www.attac.de/os-campus/stadtfuehrer
- www.lush.de
- www.thebodyshop.de
- www.biopiraterie.de (Kampagne von BUKO)
- Shiva, Vandana: „Biopiraterie. Kolonialismus des 21. Jahrhunderts. Eine Einführung“ Münster, 2002, ISBN 3-89771-416-7

Geld und Tausch

(unter Verwendung von Material aus dem Geldmuseum)

Geld – ein seltsames „Ding“

Einleitung:

Wenn ich ein Stück Papier in der Hand halte, schön bedruckt, mit allerhand glitzernden Raffinessen versehen und mit einer Zahl drauf, dann habe ich eine „Note“, und – weil von einer Bank herausgegeben – eine „Bank-Note“.

Bei genauerem Hinsehen finde ich darauf einen Text mit Datum und Unterschrift vom Chef der Notenbank, aus der die Banknote kommt. Er bescheinigt mir, dass dieses Stück Papier etwas Besonderes ist.

Frage: Was macht Robinson auf der Insel mit einem Bündel 50-Euro-Scheinen?

Nun - er kann sie als Papier verwenden z.B. um Feuer anzuzünden – bis sie verbraucht sind. Oder er kann sie als Klopapier verwenden – bis sie verbraucht sind.

Was er nicht kann – das ist, sich damit etwas kaufen. Die Scheine sind nichts wert – besser: nur so viel wert, wie er damit praktisch (als Papier) was anfangen kann.

Kommt „Freitag“ zu ihm auf die Insel – sein späterer Gefährte – wird er die Scheine bestaunen, sich damit vielleicht seine Kopfbedeckung dekorieren - kann aber sonst damit auch nichts anfangen.

Wenn die beiden versuchen, mit den Scheinen sich gegenseitig was abzukaufen, macht es ihr Leben eher komplizierter, bringt sie also auch nicht weiter.

Offensichtlich ist das Geld auf der Insel zu nichts nütze. Ihm fehlt der Zusammenhang, in dem man damit was anfangen kann und der ihm Bedeutung gibt

Entstehungsgeschichte

Schauen wir uns die Entstehung und den Gestaltwandel der Zahlungsmittel an: Es begann mit Steinen, Sklaven, Vieh, Muscheln, Salz, Metallen, die sich vielleicht aufgrund ihrer geringen Größe und langen Lagerfähigkeit und der damit verbundenen Eignung als Wertaufbewahrungs- und Wertumlaufmittel durchsetzten und woraus sich später die Münzen entwickelten. Papierscheine, in China schon im 7. Jh. bekannt, setzten sich in Europa erst im 18. Jh. als Bank- und Staatsnoten durch, verlieren jedoch mit der Einführung des bargeldlosen Bankgeldverkehrs immer mehr an Bedeutung.

Geld selber ist im Grunde nichts oder im besten Fall eine gesellschaftliche Übereinkunft. Niemand hat damit Probleme, dass Geld nicht gelagert wird, sondern als Ziffernfolge in einem Computer gespeichert ist. Papiergeld muss von Notenbanken nicht mehr mit «realen» Goldwerten unterlegt werden. Geld steht für eine Schuldverpflichtung oder ein Guthaben, für das Recht, sich Güter oder Dienstleistungen zu kaufen. Geld steht immer für etwas Anderes. Geld als abstrakte Ziffer verkörpert alles, was man sich damit konkret erwerben könnte. Man hat den Eindruck, dass Geld, je abstrakter, unstofflicher, nicht-greifbarer es wird, desto mehr an Gewicht und Bedeutung gewinnt und bis in die fernsten Verästelungen unserer Lebenswelten eindringt.

Funktionen des Geldes

Geld hat 3 Funktionen:

- man kann damit messen und Messbares miteinander vergleichen und in einem universalen Wert ausdrücken,
- man kann damit ein Vermögen aufbewahren,
- es ist zum Tauschen da.

Tauschfunktion des Geldes

Geld – und das ist der gesellschaftliche Zusammenhang – ist Symbol für Austausch. Überall, wo Menschen zusammenleben, findet Austausch statt: von Worten, Meinungen, Gefühlen etc., d.h. sowohl von Gegenständen als auch von Nichtgegenständlichem wie Symbolen und Zeichen – ein ständiges Geben und Nehmen. Tausch (oder auch: Interaktion bzw. Kommunikation) verbindet eine Gesellschaft. **Zwischen Menschen** sind es **Symbole bzw. symbolische Handlungen**, die den Zweck haben, soziale Beziehungen und Bindungen herzustellen bzw. zu vertiefen. Im Unterschied dazu ist der **wirtschaftliche Tausch**, der **Markttausch**, zwar auch eine Beziehung zwischen Menschen, es werden aber vornehmlich Gegenstände, also Waren, und Dienstleistungen gegen den universellen Tauschgegenstand Geld getauscht. → **Regionale Währungen**

Wenn ich zwei Euro über den Ladentisch reiche, erhalte ich im Austausch ein Eis oder ein Brot. Dabei geht es mir aber nicht um die Beziehung zu dem Verkäufer, sondern darum, dass ich jetzt ein Eis oder ein Stück Brot essen will: Der Erwerb eines Gegenstands, sein Wert und sein Preis stehen im Vordergrund. Wenn ich bezahlt habe, bin ich frei und die Verbindung mit dem Gegenüber ist beendet. Mit dem Geld gebe ich nichts von meiner Seele.

Der wirtschaftliche Tausch hat keine Bündnisqualität, die die eigentliche Transaktion überdauert. Der Beziehungsaspekt, der im symbolischen Tausch sehr wichtig ist, tritt hier hinter den sachlichen Aspekt zurück.

Der persönliche und der Geschäftsaspekt in einem Akt sind mit den anonymen Märkten verloren gegangen. Unter Umständen finden sie sich noch im alten „Tante-Emma-Laden“ oder auf Märkten der Dritten Welt wieder, wo neben dem „Markt des Kaufens und Verkaufens“ immer auch der „Markt“, das Forum „des (Aus-)Tauschs von Neuigkeiten“ stattfindet und Gespräche über die Familie, die Gesundheit oder auch die Politik laufen – mit anderen Worten: dort blüht die Grundform des Tratschens. Der Kauf im Supermarkt entbehrt dagegen völlig jeder persönlicher Beziehung, da kein Verhandeln über den Wert der Ware oder ein persönliches Gespräch darüber hinaus mehr stattfinden, sondern die Ware – oder Dienstleistung - einzig über den Akt des Verkaufs und den Akt des Kaufs erstanden wird.. Ein englisches Sprichwort sagt, dass man Geschäftliches nicht mit Freundschaft mischen soll. *Didaktik: Sprichwörter zu Geld und Kauf*

Lange wurden die beiden Tauschfunktionen getrennt. Beim **wirtschaftlichen Tausch** (Markttausch) profitieren die Partner kurzfristig voneinander und trennen sich wieder. Der **symbolische Tausch** hingegen schafft dauernde Beziehungen.

Beziehungen werden materieller

Im Laufe der Zeit ist der wirtschaftliche Tausch zum allgemeinen Mittel der Gesellschaft geworden: Jeder versteht die „Sprache des Geldes“: direkt z. B. „Geld fließt“, oder „ich bin flüssig“, aber auch indirekt als Sprache, in der Beziehungen genannt werden. Mehr und mehr lässt sich in Geld, und das heißt in Preisen ausdrücken.

Wir haben bereits begonnen, unsere Beziehungen zu bilanzieren. Wir fragen: «Was bringt mir eine Beziehung, was habe ich hinein gegeben?». Ist die Bilanz negativ, lohnt sich die Beziehung für uns nicht mehr. Seit der wirtschaftliche Tausch überhand genommen hat neigen wir also dazu auch in unseren persönlichen Beziehungen Kategorien anzuwenden wie: «Was schuldet er mir?» oder «Was schulde ich ihm?» und «Wie ist dieses Verhältnis in monetären Begriffen zu werten?» - was ist sie mir „wert“. Beziehungen werden versachlicht, vergegenständlicht. Wenn ich aber mit meinem Nächsten - meinem Kind, meinem Hund, ja mit mir selber - wie mit einem Händler rede, wie wird sich das auf das soziale Miteinander der Menschen auswirken? Wenn ich alles in Kosten umrechne, werde ich dann noch immer in einer Gemeinschaft, einer Nachbarschaft, einer Familie, einer Partnerschaft leben können?

Geld und Macht

Man hat denn Eindruck, dass es zwei Welten gibt:

Die eine, in der wir auf Leben „Wert legen“, persönliche Beziehungen aufbauen, Bedürfnisse haben etc. und eine andere, die Welt des Geldes, in der wir Geldbeziehungen pflegen: die Welt der Tauschwerte. Lebens-Wert gegen Tausch-Wert.

Wer gescheit ist, aber kein Geld hat, ist nichts. Wer blöd ist, aber viel Geld hat, der ist etwas, ein Jemand. Geld gibt Macht. In Geld „liegt alles drin“. Ich kann mit einer Banknote die unterschiedlichsten Sachen erwerben. Unsere Gesellschaften sind so aufgebaut, dass Geldbesitz Macht bedeutet und ohne Geld zu sein Ohnmacht. Ob sich eine Gesellschaftsordnung vorstellen lässt, in der dieser Mechanismus nicht funktioniert?

Als Machtfaktor nicht nur zwischen Menschen, sondern auch in den Strukturen der Gesellschaft rückte das Geld in den letzten Jahrzehnten immer mehr ins Zentrum des Geschehens: Gleich vor dem Wetterbericht erfahren wir in den Nachrichtensendungen Neues über die Entwicklungen der Börsen und der Devisenkurse. Es gibt Hochs und Tiefs, scheinbar schicksalhaft bewegen sich die Kurse auf und ab, und irgendwie ahnen wir, dass uns dies alles betrifft. Das Geld ist zu einem allumfassenden Medium unserer Gesellschaft geworden, dessen Bedeutung weit über die Vermittlung und wertmäßige Abbildung wirtschaftlicher Transaktionen oder die Aufbewahrung von Vermögen hinausreicht.

Geld als Kapital

Spätestens an diesem Punkt müssten wir das allgemeine Reden über Geld hinter uns lassen und uns - der **Rolle des Geldes als Kapital im Wirtschaftskreislauf des Kapitalismus** zuwenden und insbesondere

- der dominierenden Rolle der Finanzen im gegenwärtigen, neoliberalen Kapitalismus, seiner besonderen Funktionsweise, seinen Chancen der Bereicherung und gleichzeitiger Verarmung, und seinen Krisen.

Und hier treffen wir auf Stichworte wie

Zeit und *Geld* und *Wert* und *Arbeit* und *Steuer* und *Steuerflucht* und *Steueroasen* und *Tobinsteuer* und *Bankgeheimnis* und *Reichtum/Armut* in Deutschland und Verarmung der *Kommunen* und Kürzung der *sozialen Dienste* und *Verschuldung* und *Cross-border-leasing* und *Privatisierung* als Allzweckwaffe undsoweiterundsofortundimmermitdemgleichensimplenideologischenblendwerk.

Ist der Homo Oeconomicus wirklich der Evolution letzter Wurf oder sollten wir nicht besser inne halten und dem „Menschen als soziales Tier“ (als zoon politicon wie er von den Griechen benannt wurde) noch eine letzte Chance geben?

Doch das kommt vielleicht bei der nächsten Sendung im gleichen Programm.

Literatur und Links:

Ulrich Duchrow/Franz Josef Hinkelammert, *Leben ist mehr als Kapital. Alternativen zur globalen Diktatur des Eigentums*, Verlag Publik-Forum, Postf. 2010, 61410 Oberursel

Christoph Deutschmann, *Die Verheißung des absoluten Reichtums. Zur religiösen Natur des Kapitalismus*, 2001, Campus Verlag.

Frieden durch Gerechtigkeit. Friedensarbeit vor der Frage nach wirtschaftlicher Macht. Erarbeitet von der Kommission Weltwirtschaft-Ökologie-Soziale Gerechtigkeit von Pax Christi, Postf. 1345, 61103 Bad Vilbel, Oktober 2004.

Die Gemeinden sind die großen Verlierer der Steuergesetze. Die rot-grüne Bundesregierung hat es eine ganze Wahlperiode lang verpasst, die Finanzkraft der Kommunen zu stärken / Von Rudolf Hickel in: FR 19.06.2002

<http://www.weed-online.org/>

<http://www.moneymuseum.com/standard/raeume/foyer.html>)